

Die Mühen der Uni-Karriere

**Vom Studenten
zum Professor:
Der Traum von der
akademischen
Laufbahn lebt noch
immer.
Doch wie realistisch
ist der Wunschjob?
Und was verdient man
bis zum großen Ziel?**

RALF HILLEBRAND



An der Uni zu unterrichten, ist das eine. Davon leben zu können, das andere.

BILD: SN/FOTOLIA

R Robert Bichler ist 34 Jahre alt. 2004 schloss er sein Studium als Magister der Kommunikationswissenschaft ab. Seitdem ist der gebürtige Nordtiroler durchgehend im akademischen Bereich tätig, etwa an der Uni Salzburg oder einer Hochschule in China. Heute, zehn Jahre nach seinem Studienabschluss, arbeitet Bichler wieder an der Universität Salzburg – in einem 20-Stunden-Job für rund 1150 Euro netto: „Nein, aus der großen akademischen Karriere ist aus verschiedenen Gründen bis

jetzt leider noch nichts geworden“, beschreibt der 34-Jährige. Seine aktuelle Jobbezeichnung ist „Senior Lecturer“, also eine Art „Super-Lektor“ oder „Super-Dozent“: „Meine Tätigkeit sieht exklusiv die Lehre vor. Ich betreue vier Lehrveranstaltungen pro Semester, also acht pro Jahr.“

So wie Bichler geht es mehreren Jungakademikern. Der Traum von der großen Uni-Karriere war nach einigen Jahren passé. Doch ist er überhaupt noch realistisch, der Aufstieg zum akademischen Idealjob, der gutes Gehalt und viel Renommee bringt? „Eine richtig vorgezeichnete Uni-Laufbahn gibt es nicht“, sagt Bichler. Man springe von einem befristeten Vertrag zum nächsten.

Erst nach der Habilitation, also dem Abschluss als Professor, sei eine unbefristete und verhältnismäßig lukrative Anstellung möglich. Und das obwohl seit 2009 eigentlich alles anders – und besser – sein müsste: Vor rund fünfeinhalb Jahren wurde der erste Kollektivvertrag für Uni-Bedienstete nach dem Angestelltenrecht abgeschlossen. Zuvor wurden Uni-Wissenschaftler über Jahre nach dem Beamten- bzw. Vertragsbedienstetengesetz beschäftigt. Herzstück des neuen Kollektivvertrags ist das Laufbahnmodell mit den Positionen Assistenzprofessor und Assoziierter Professor.

Der Einstieg erfolgt im Regelfall sofort nach Studienabschluss: „Der erste Schritt nach dem Master oder Magister ist eine auf vier Jahre befristete Stelle als Uni-Assistent“, beschreibt Reinhold Kirisits, Leiter der Personalabteilung an der Uni Salzburg. In diesen vier Jahren sollte das Doktorat absolviert werden. Entlohnt wird der Uni-Assistent mit rund 1960 bis 2330 Euro brutto für 30 Stunden Arbeitszeit.

Nach dem neuerlichen Studienabschluss kann sich der Jungakademiker für eine maximal sechsjährige Stelle als Assistenzprofessor bewerben, für die ein Lohn von rund 4120 Euro vorgesehen ist. Bekommt der Neo-Doktor den Posten, wird mit der Uni-Leitung eine sogenannte Qualifizierungsvereinbarung abgeschlossen. Darin wird festgelegt, was der Kandidat in einem bestimmten Zeitraum, meist in vier Jahren, erreichen muss. „In den meisten Fällen ist dieses Ziel die Habilitation“, ergänzt Kirisits. Erfüllt der Assistenzprofessor die Qualifizierungsvereinbarung, wird er automatisch Assoziierter Professor – und damit unbefristet angestellt. Das Gehalt steigt auf rund 4470 Euro brutto.

Will man die Karriereleiter noch weiter hinaufklettern, muss man sich auf die Stelle eines Universitätsprofessors bewerben und sich dabei in einem Bestellungsverfahren bewähren. Die Gehälter der Professoren seien schließlich Verhandlungssache, denn: „Wenn wir nur nach Kollektivvertrag bezahlen würden, würden wir nur schwer Topleute bekommen“, sagt Kirisits.

20 Assoziierte Professoren gibt es gegenwärtig an der Universität Salzburg, rund 100 der rund 1900 wissenschaftlichen Mitarbeiter beschreiten den seit 2009 vorgegebenen Weg. Und dieser werde von Uni zu Uni an die lokalen Gegebenheiten angepasst. Deshalb sei die Quote österreichweit sogar noch niedriger: Nur rund 1000 der 36.000 wissenschaftlichen Mitarbeiter an Österreichs Universitäten entfielen Anfang 2014 auf das neue Laufbahnmodell. „Die Akzeptanz des Karrieremodells ist je nach Universität und Aufgabenbereich unterschiedlich“, beschreibt das Wissenschaftsministerium.

Große Hochschulen würden den KV stärker nutzen als kleinere Universitäten, wie Kunstunis, da diese auf flexiblere Lehrkräfte setzten.

Für Uni-Salzburg-Personalleiter Reinhold Kirisits bringt das neue System dennoch einige Vorteile: „Früher hatte der sogenannte Mittelbau, also die Ebene vor dem Professor, keine Möglichkeit, eine unbefristete Stelle zu bekommen – jetzt gibt es sie.“ Wissenschaftsminister und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner sieht auch darüber hinaus Steigerungspotenzial: „Die Verbesserung der Karrieremöglichkeiten in der Wissenschaft ist ein zentrales Thema, dem wir uns im kommenden Jahr intensiv widmen werden. Gerade für Nachwuchsforscher braucht es neue Karrierewege“, erläutert der ÖVP-Politiker in einem Statement gegenüber den „Salzburger Nachrichten“. „Wenn wir in diesem Bereich nicht attraktiv bleiben, werden wir die Spitzenkräfte ans Ausland verlieren. Daher muss ich den Wissenschaftlern die entsprechenden Möglichkeiten zur Entfaltung geben.“

Neben den „Laufbahnberufen“ gibt es freilich noch eine Reihe von weiteren Beschäftigungsverhältnissen an den heimischen Universitäten – etwa „Senior Lecturer“ wie Robert Bichler. Die arbeitsrechtlichen Auflagen sind bei diesen Jobs anders: „Ich kann meinen befristeten Vertrag nur bis zu acht Jahren verlängern. Danach muss

*Für Nachwuchsforscher
braucht es neue
Karrierewege.*

Reinhold Mitterlehner, Vizekanzler

Graduierungsfeier am IfM



Das IfM – Institut für Management gratuliert seinen erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen.

BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Im Marmorsaal von Schloss Leopoldskron in Salzburg fand die traditionelle und festliche Graduierungsfeier im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Wissenschaft und Wirtschaft statt. Die für Bildung zuständige Landtagsabgeordnete Daniela Gutsch unterstrich in ihrer Festrede die Bedeutung von lebenslangem Lernen und den Praxisbezug der berufsbegleitenden Studienmöglichkeiten.

IfM-Geschäftsführer Wolfgang Reiger hob das persönliche Netzwerk unter den Absolventinnen und Absolventen hervor: „Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer schätzen die flexible Terminplanung der Ausbildungsmodule sowie die individuelle Betreuung durch Fakultät und IfM-Team.“

Das IfM bietet akademische Programme im Bereich Wirtschaft und Management auf allen

drei Bologna-Ebenen sowie Management-Lehrgänge und Inhouse-Trainings an. Mittlerweile kann das private Institut auf über 350 Absolventinnen und Absolventen stolz sein, die auch nach Abschluss ihrer Ausbildungen im Rahmen des Alumni-Clubs einen regen Austausch pflegen.

Der nächste Studienbeginn für das Bachelorstudium in Betriebswirtschaft und das MBA-Programm in General Management ist bereits im Februar 2015, das berufsbegleitende Doktoratsstudium startet wieder im September 2015.

Kontakt

IfM – Institut für Management
WWW.IFM.AC, OFFICE@IFM.AC oder
telefonisch unter + 43 (0) 662/66 86 2 80

ANZEIGE